



MARKUS SIEVERS,
Geschäftsführer apano GmbH

Wettbewerbsfähigkeit leidet bei Hedge-Fonds

Der Aufschwung der Hedge-Fonds-Industrie in Deutschland hängt im Wesentlichen von der Novellierung des Investmentgesetzes ab. Eine zentrale Forderung der Branche: Single-Hedge-Fonds sollen weniger Anlagebeschränkungen unterliegen. Außerdem sprechen sich sowohl Experten aus der Industrie als auch Anlegerschutzverbände für die Zulassung von Single-Hedge-Fonds zum öffentlichen Vertrieb in Deutschland aus. Und auch die wettbewerbshemmenden Restriktionen bei Dach-Hedge-Fonds sollen gelockert werden. Dem Bundesverband Alternative In-

vestments (BAI) zufolge reichen leichte „Schönheitskorrekturen“ der geplanten Hedge-Fonds-Regulierung nicht aus, um den internationalen Industriestandards der Hedge-Fonds-Branche gerecht zu werden. Vielmehr sind nachhaltige Anpassungen notwendig. Denn bereits seit Jahren tritt Deutschland auf der Stelle, ausländische Hedge-Fonds werden durch strenge Transparenz- und Veröffentlichungsvorschriften abgeschreckt. Die Schweiz und Luxemburg haben dagegen die Anforderungen der Zeit erkannt und deregulieren die Hedge-Fonds-Industrie im eigenen Land zunehmend. Zwar werden Hedge-Fonds hierzulande sowohl bei Privatanlegern als auch bei institutionellen Investoren immer beliebter. Die Schaffung besserer Rahmenbedingungen für diese Anlageklasse ist aber erforderlich, um Deutschland als Hedge-Fonds-Standort im internationalen Vergleich wettbewerbsfähiger zu machen.



JAN HAGEMANN,
Geschäftsführer Schiffahrt
Lloyd Fonds AG

Steigende Schiffsgrößen senken Transportstückkosten

Mit der „Emma Maersk“ ist das derzeit größte Containerschiff der Welt seit einigen Monaten auf den Weltmeeren unterwegs. Mit einer geschätzten Stellplatzkapazität zwischen 13.000 bis 15.000 TEU ist das Schiff weitaus größer als viele Schiffe, die noch vor ein oder zwei Jahren als Containerriesen bezeichnet wurden. Einher mit den zunehmenden Schiffsgrößen geht der Ausbau von Umschlags- und Lagerkapazitäten in den Häfen

weltweit. Dabei bedienen die großen Containerschiffe über 8.000 TEU, wie die „Lloyd Parsifal“, nicht alle Häfen, sondern verbinden nur die großen Knotenpunkte. Für den Weitertransport sind dann die sogenannten Feederschiffe verantwortlich. Entsprechend dem Nachfragebedarf nach Stellfläche einerseits und der Notwendigkeit, die Transportstückkosten zu senken, werden auch hier die eingesetzten Schiffe immer größer. Dabei ist der Bedarf unverändert hoch, denn kleine und mittelgroße Schiffe sind in Häfen und bei der Wahl ihrer Routen weniger Restriktionen unterworfen. Insgesamt führt die steigende Zahl an Containerriesen auch zu einem höheren Bedarf an Feederschiffen jeglicher Größenordnung, denn die Notwendigkeit, Container aus den wenigen großen Häfen umzuverteilen, steigt.



KLAUS RAGOTZKY,
geschäftsführender Gesellschafter
der Fidura Capital Consult GmbH

Investoren entdecken deutschen Mittelstand

Im Bereich geschlossener Beteiligungsmodelle sind Private-Equity-Fonds seit etwa drei Jahren wahre Wachstumslokomotiven. Nach Einschätzung des Fondsexperten Stefan Loipfinger reagierten daher zahlreiche Emissionshäuser auf diesen Trend, indem sie kurzerhand Private-Equity-Dachfonds auflegten. Doch die Performance mancher Dachfonds ist ungewiss: Die doppelte Kostenstruktur erweist sich als Renditebremse, ebenso wie die aktuelle Überhitzung im Buy-out-Markt, die die Einstandspreise für Zielfonds in die Höhe treibt.

Internationale Finanzinvestoren entdecken daher seit Kurzem den deutschen Mittelstand: Deutsche Unternehmen gelten in der Private-Equity-Welt als kerngesund, innovativ und unterbewertet. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland bereits Transaktionen mit einem Volumen von rund vier Milliarden Euro getätigt – zumeist in mittelständische Unternehmen, oft unauffällige Weltmarktführer in hochprofitablen Marktsegmenten und mit besten Zukunftsaussichten. Mit einer Beteiligung an einem direkt investierenden Mittelstandsfonds können auch Privatanleger von den hervorragenden Wachstumschancen profitieren – ohne die unnötige Zwischenschaltung teurer angelsächsischer Fondsgesellschaften. Daneben stiften Anleger mit ihrem Engagement aber auch konkreten Nutzen für den Standort Deutschland und leisten einen Beitrag zur Sicherung der Arbeitsplätze.